



„Die Griechenland-Rettung ist eine Banken-Rettung“

Kritik – Der Industrielle und frühere SPÖ-Finanzminister Hannes Androsch bezeichnet das milliarden-schwere EU-Rettungspaket für Griechenland als „unüberlegte Therapie“, die den Patienten noch umbringen könnte: „Die Griechenland-Rettung ist eine Banken-Rettung. Kein einziger Cent ist bisher bei den Griechen selbst angekommen“, kritisiert Androsch. Ohne Ursachen-therapie könne der auferlegte, überzogene Sparzwang das Land nicht aus der Krise führen. Die Wirtschaft schrumpfe und der Staat müsse immer höhere Zinsen zahlen: „Das wäre so, als würde ein Arzt ein wirkungsvolles Medikament in zehnfacher Dosis verschreiben und sich nicht um die Nebenwirkungen kümmern.“ Ein Austritt aus der Eurozone sei aber wegen der Ansteckungsgefahr für andere Euroländer noch teurer als die Rettungsaktion.

Die europäischen Banken hätten durch eine lose Kreditvergabe am Schuldenberg der Griechen selbst mitgewirkt: „Die Frage ist: Wer ist der Schuldige? Der, der den Kredit ver-



REUTERS/H. P. RAUTER

„Kein Cent kam bisher bei den Griechen an“, kritisiert Androsch

gibt oder der, der ihn nimmt?“ Für Androsch sind beide Teile „gleichermaßen verantwortlich“.

Man habe es aber bisher verabsäumt, die Banken „wetterfest“ zu machen. Bei Österreichs Problem-banken sei zwar das Personal, nicht aber die Strukturen verändert worden. Androsch ist auch Aufsichtsrat der „Banken-ÖIAG“ Fimbag, die die Staatsanteile an den österreichischen Banken verwaltet. Die Notverstaatlichung der Hypo Alpe Adria nennt Androsch heute „einen Blindflug im Nebel ohne Radar“. Bei der verstaatlichten Kommunalkredit vermag er nicht zu beziffern, „wie viele Milliarden das noch kosten wird.“ Um zu wissen, wohin die Reise gehe, fordert Androsch die Notenbank auf, ein Konzept zu erstellen. – A. Staudacher